

ben, und zum allgemeinen Wohl beyzutragen. Ehe diese Gemeinschaft durch dem Canal von Languedoc so sehr erleichtert war, wurde die vortheilhafte Lage wenig benutzt, weil man von den nördlichen zu den südlichen Provinzen nur durch die Meerenge von Gibraltar gelangen konnte. Diese 1200 Meilen lange Fahrt, war dabey den Seeräubern und der Gefahr des Schiffbruchs ausgesetzt, welches die Kaufleute sehr oft abschreckte.

Karl der Große soll schon eingesehen haben, wie wichtig und nützlich die Vereinigung beider Meere durch einem schiffbaren Canal für dem Handel von Frankreich seyn würde. Unter der Regierung Franz I., wurde 1539 vorgeschlagen: einen 14 Meile langen Canal vom Fluß Aude bis an die Garonne zu ziehn und dadurch die Gemeinschaft beider Meere zu eröffnen. Es wurden auch vom Könige Commissarien ernannt, die in eben diesem Jahre zu Toulouse, durch erfahrene Männer ein Project entwerfen und einen Kostenanschlag davon aufstellen ließen; welches aber wegen der ihnen unüberwindlich scheinenden Schwierigkeiten, als ein Hirngespinnst angesehen wurde.

Dennoch wurde dieses Project dem König Carl IX., der 1574 starb, als ein sehr thunliches und nütliches Werk empfohlen. Die innerlichen Kriege entzogen aber die Mittel zur Ausführung.

Unter der Regierung Heinrich IV., der so wie Cully jeden großen und nütlichen Gedanken mit Vergnügen ergriff, wurde vom Cardinal Joyeuse dem Nivelleur Peter Renau befohlen, die Möglichkeit eines ihm übergebenen Projects zu untersuchen, welches darin bestand: aus dem Fluße Ariege so hoch als thunlich das Wasser abzuleiten, solches nach den Nourouser Steinen und von da nach Carcassonne in dem Aude-Fluß zu führen. Hernach wollte man von der Garonne bey Braqueville, bis zum Schloß St. Michael, wo der Touch sich mit letztem Fluße vereinigt, einen Canal ziehn.

1604 ließ der Connetable von Montmorenci Heinrich der erste, Gouverneur von Languedoc, alle Stellen, durch welche dieser Canal gezogen werden konnte, untersuchen. Aber die Projecte des Canals von Briare, welche leichter auszuführen schienen, und zugleich die Hauptstadt näher interessirten, gaben der Aufmerksamkeit des Ministers eine andere Richtung und verdrängten die Gedanken an dem Canal von Languedoc.